

führt uns auf dem Rückwege an die Quelle und den Lauf des Bernsbaches. Der 4. Spaziergang gilt dem Chemnitztal bis an den Zusammenfluß der Zwönitz und Würschnitz. Der Rückweg auf der Stollbergerstraße gibt uns Gelegenheit, die Talmulde des Erzgebirgischen Beckens und einen großen Teil des Sächsischen Mittelgebirges zu übersehen. 5. Nach der Besichtigung des Schloßteiches kann man auch durch den Ruchwald bis zur Bismarckhöhe (Turm) wandern, um Quelle, Lauf und Mündung der Pleiße und die Sandgruben von Borna kennen zu lernen. 6. Gang durch die innere Stadt, Besuch des Bahnhofs. Die auf Spaziergängen gewonnenen Anschauungen frischen wir immer wieder durch Ausblicke von der Plattform unseres Schulhauses auf.

Um diese mehrstündigen Exkursionen ausführen zu können, sollten die beiden Fächer Heimat- und Naturkunde in eine Hand und auf einen Nachmittag gelegt werden. Außerdem müssen die Schüler den Auf- und Niedergang der Sonne, den Einfallswinkel der Sonnenstrahlen an den verschiedenen Tages- und Jahreszeiten, die verschiedenen Winde, Niederschläge, die Durchlässigkeit und Verwitterung des Bodens usw. beobachten. Der Heimatkundenlehrer gibt zu diesem Zwecke den Schülern an, welche Beobachtungen, wann und wo sie zu machen sind. Diese Erfahrungen, welche von den besten Schülern in ein Heft eingeschrieben worden sind, bieten dann bei den Unterredungen über Wind, Wetter, Sonne, Mond, Erde usw. eine anschauliche Grundlage und in der mathematischen Geographie die rechten Anknüpfungspunkte. Auf den Spaziergängen erwägt der Lehrer mit seinen Schülern die Lage, Größe des fraglichen Erdraums, das Abhängigkeitsverhältnis des Einzelnen zum Ganzen. Bei jeder Wendung eines Baches, Verlangsamung seines Gefälles, Veränderung des Wetters wird nach dem Warum gefragt. Höhen, Ebenen, Plätze, Täler werden von den Schülern gemessen oder nach ihrer Höhe, Länge, nach ihrem Flächenraum geschätzt und die Angaben vom Lehrer bestätigt oder berichtigt. Pflanzen, Tiere, Beschäftigungen der Menschen erkennen die Schüler in ihrer Abhängigkeit vom heimatlichen Boden. Sie erfahren, daß auf Sandboden nur Kiefern und Heidekraut, auf fettem Humusboden Weizen, Gerste und Gemüsearten, in Sümpfen Binzen und verschiedene Moosarten zu finden sind. Die Zöglinge sagen, warum die Wälder auf dem Rücken und den Abhängen der Berge, die Felder auf den trocknen und die Wiesen auf den feuchten Teilen der Ebene oder des Tales zu suchen sind. Auf magerem Heidelande entfaltet sich ein andres Tierleben als auf sumpfigen Wiesen; in den üppigen Grasniederungen des Chemnitztales wird Viehzucht, an den fruchtbaren Abhängen der Reichenhainer Höhe Ackerbau getrieben; auf dem Porphyrboden des Zeisigwaldes arbeiten Steinbrecher und Steinmehlen; auf dem Lehmboden des Sonnenberges stehen Ziegeleien. Auch